

228.
omp.
nen,
2-6
weiz.
d.
Bei
en,
ol-
er
fert:
Sein-
rate.
schen
und
-2
orten
bei
reich-
Abge-
kauft.
en.
the,
ftig
ate
Wig.
me
lege

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ 50 „
Monatlich 2 „ 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Monatlich 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Monatlich 4 „ 50 „
Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Relsenberger.
Manuskripte werden nicht zurück- gegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garamontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 W., erd. der Stempelgebühr 30 kr.
Zu inseriren werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureaus: In Adisla bei J. Hedroch's Erben, Buchhändler; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Bress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähren bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Lemberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Olmütz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Brünn bei Herrn Helnrich Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, alle der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 229. **Spermannstadt, Samstag den 2. October 1886.** 102. Jahrgang.

Die grauen Brillen der Opposition.

In Ungarn hat man sich schon daran gewöhnt, von der Opposition nichts Anderes zu hören, als daß unsere Regierung zu nichts auf der Welt taugt. Dieser ewigen Jeremiade gegenüber kann den Anhängern der liberalen Partei mindestens das Bewußtsein Trost gewährt werden, daß in ganz Europa kein Staat existirt, in welchem von der Opposition derselbe Vorwurf gegen die Regierung nicht erhoben würde. Wer die Geschichte der Entwicklung des Verfassungslebens kennt, wird wohl wissen, daß diese Tactik der Opposition nicht neueren Datums ist; sie ist so alt, wie die Regierungen von jemals und jeher, trotzdem die Opposition überall, wo es ihr gelang, die Stelle der gestürzten Regierung einzunehmen, als nachfolgende Regierung denselben Vorwürfen ausgesetzt ist, mit welchen sie die frühere überhäufte.
Aber wenn es für unsere von der Opposition heftig angegriffene Regierung eine Genugthuung geben kann, so ist das jenes unparteiische und unbefangene Urtheil, welches das Ausland einmüthig unter dem Ausdruck größter Anerkennung über das Cabinet Tisza abgibt. Die öffentliche Meinung des Auslandes erblickt in Tisza nach Bismarck einen der mächtigsten Minister in Europa und erkennt ihm einen gewaltigen Einfluß zu. Um so komischer nimmt sich in dem großen Concerte des Dreihändlers der europäischen Presse das Scheitern der oppositionellen Forderungen in unserem eigenen lieben Vaterlande aus. In einem fort behaupten sie, Tisza wiegt nichts, Tisza zählt nichts, Tisza hat gar keinen Einfluß. Tisza muß sich vor Wien ducken und so tanzen, wie man ihm dort vorpreist; im selben Athem fangen sie ein entgegengesetztes Lied und schreien, Tisza ist an Allem Schuld, denn er brauchte nur zu wollen und Alles würde anders werden.

So fällt die oppositionelle Presse aus einem Extrem in's andere; doch — um gerecht zu sein — sagen wir, nicht nur die ungarische, sondern auch die oppositionelle Presse in anderen Staaten macht von jeher dieselben lustigen Sprünge. Nur ist es fraglich, ob die heutige ungarische Opposition sich, wenn sie zur Regierung gelangte, so verhalten würde ihrem Ministerpräsidenten gegenüber, wie die jetzige liberale Partei sich dem eigenen gegenüber verhält, und ob das Ausland jenem dieselbe Anerkennung zollen wird, welche sie heute Koloman Tisza entgegenbringt; ob die Blätter in der jenseitigen Reichshälfte ebenso einseitig klagen werden, daß in der Monarchie nur das ungarische Interesse maßgebend und deshalb die Interessen der Länder jenseits der Leitha leidend; daß in der Monarchie heute nur ein Wille Gewicht hat, der Tisza's nämlich, welcher seinen Einfluß in großem Maße nur im Interesse Ungarns ausnützt?

Wir unfererseits erachten diese Klage der österreichischen Presse für nicht stichhaltig. Das Wohlwollen der österreichischen Presse wegen des Einflusses, den Tisza übt, ist ebenso übertrieben, wie die Behauptung der ungarischen oppositionellen Presse, daß Tisza gar keinen Einfluß und keine Energie im Handeln zur Wahrung der Interessen des ungarischen Staates besitze; wir sehen nur so viel klar, daß haben und drängen aus oppositionellen Rücksichten stark über die Schnur gehauen wird. Die österreichische Presse agitirt gegen Tisza, weil er angeblich alle Vorken der jenseitigen Hälfte zumäßen will; zumal wird dieser Vorwurf angeführt der Erneuerung des Ausgleiches erhoben; die ungarische oppositionelle Presse hinwieder will schon im vorhinein mit aller Bestimmtheit wissen, daß der „keige und ohnmächtige Koloman Tisza zum Nachtheile des Landes Alles acceptirt, damit er nur Ministerpräsident bleiben könne“. Vielleicht würden dem Grafen Albert Apponyi die gebrauchten Tauben sofort von Wien aus in den Mund fliegen?

Das Land zählt doch noch tüchtigste Politiker, die beurtheilen können, was an all' den gegenwärtigen Vorwürfen Wahres ist. Wir wollen hier nur erwähnen, daß Ludwig Kossuth bei einer Gelegenheit erklärte: „Ungarn kann nur ich, und kein Anderer befreien.“ Koloman

Tisza hat zwar einen ähnlichen Ausspruch nie gethan, wohl aber äußerte er, daß er keine Partei sehe, in deren Hände er die Regierung überhütet legen könnte. Und das ist so wahr, daß es Jeder einsehen muß, der fünf gesunde Sinne sein eigen nennt. Die Opposition möge nur regierungsfähig werden und Tisza wird Dank wissen dem, der ihm die Last abnimmt; ohne Regierungsfähigkeit gibt es aber für die graubebrüllten Oppositionen keine Ministerfauteuils.

Politische Uebersicht.

Spermannstadt, 1. October.
Die „Bud. Corr.“ wiederholt ihre bereits gemeldete Nachricht, daß die österreichische Regierung in einer Note an die ungarische Regierung die Anfrage gestellt hat, ob es nicht zweckentsprechend wäre, behufs Feststellung neuer Instructionen für die Zollbehandlung die Einfuhr des Kohlenpetroleums die österreichisch-ungarische Zoll-conferenz einzuberufen. Die ungarische Regierung hat auf diese Anfrage bisher keine Antwort ertheilt und die genannte Correspondenz hierbei noch nicht ausdrücklich hervor, daß der ungarischen Regierung bisher ein formeller, den Gegenstand der Berathung genau präcisirender Antrag auf Einberufung der Zollconferenz nicht zugekommen ist, somit wäre ja eine Sitzung derselben bereits anberaumt worden.
Die serbische Bischofsynode, welche für den 30. v. einberufen war, ist, wie „O. E.“ berichtet, in Folge Erkrankung des königl. Commissärs Eduard Esch auf den 14. October verschoben worden. Die Einberufung des Kirchencongresses dürfte wahrscheinlich ebenfalls einen Aufschub erfahren.

Die „Nationalzeitung“ gelangt in Erörterung der Haltung Ungarns zu dem Schlusse, daß Rußland erst im Moment der Trennung Deutschlands von Oesterreich-Ungarn freie Hand auf der Balkan-Halbinsel bekommen würde. Weder England, noch Italien könnten Oesterreich-Ungarn gegen Rußland unterstützen, Ginge Oesterreich-Ungarn isolirt vor, dann würde es erst gewinnen, wenn die Griechen und Kroaten säßig sind. Dasselbe Blatt bemerkt, indem es die gemeinsame russisch-französische Action gegen Englands Stellung in Egypten bestätigt, Deutschland werde sich keiner Action anschließen, welche Verlegenheiten für England herbeiführen könnte, andererseits würde Deutschland die Ausdehnung des französischen Einflusses auf Tripolis ohne Mißgunst sehen.

Wie man aus Rom schreibt, ist dort die Nachricht verbreitet, Herr v. Schöller habe dem Papste bekanntgegeben, daß Fürst Bismarck nicht abgeneigt wäre, nach Abwicklung der gegenwärtig schwebenden Fragen, die Unterhandlung wegen Errichtung einer apostolischen Vertretung am Berliner Hofe wieder aufzunehmen. Man versichert, im Vatican sei diese Mittheilung ziemlich kühl aufgenommen worden, indem die den Papst umgebende intrantente Partei jeden Act vermeiden möchte, der als ein Zugeständniß an den Fürsten-Richs-kanzler ausgelegt werden könnte. (Der Correspondent des „P. L.“ bemerkt hierzu, es wolle ihm scheinen, daß im Falle der Aufnahme von Verhandlungen zur Errichtung einer päpstlichen Vertretung in Berlin das Zugeständniß eher von Seite des Fürsten Bismarck gemacht würde.) In den clericalen Kreisen Roms verheißt man übrigens nicht den Wunsch nach einer Ablösung Herrn v. Schöller's durch eine andere mit den liberalen italienischen Kreisen in weniger nahem Contacte stehende Persönlichkeit.

Die „Agence Reuter“ meldet aus Sidney unterm 27. v.: Den jüngsten aus Numea eingelaufenen Meldungen zufolge überbrachte der französische Aviso-Dampfer „Duchassant“ die Nachricht, daß die Franzosen in Villa auf einer zu den Neuen Hebriden gehörigen Sandwisch-Insel

einen dritten militärischen Posten errichteten und augenscheinlich eine Niederlassung zu gründen beabsichtigen.

Die russische Regierung hat beschlossen, alle Schiffe der Ostsee-Flotte während des kommenden Winters voll equipirt zu lassen, um bei eintretendem Thauwetter sofort auslaufen zu können. In Petersburg maßgebenden Kreisen werden die pessimistischen Anschauungen der russischen Presse in Betreff der politischen Lage nicht getheilt. Wenn bis vor Kurzem ernste Besorgnisse anlässlich der bulgarischen Frage thatsächlich gerechtfertigt waren, weil sich die Stellung der Großmächte zu derselben damals noch nicht vorherbestimmen ließ, wird jetzt gegenüber den entschieden friedlichen Dispositionen der maßgebenden Cabinet die Hauptgefahr als geschwunden angesehen. Der Zustand der Dinge in Bulgarien dürfte dem europäischen Frieden schwerlich gefährlich werden und ist mehr für Bulgarien selbst, als für die internationale Politik ein erster. Die russische Regierung wird die Resultate der Mission Kaulbars mit gebührendem Ernste verfolgen, auch die englischen Bestrebungen in Konstantinopel nicht aus dem Auge verlieren und ist sich der Schwierigkeit, einen geeigneten Candidaten für den bulgarischen Thron zu finden, bewußt, gleichwohl hält man die alarmirenden Darstellungen in Betreff dieser Frage weder für gerechtfertigt, noch am Plage.

Das Warschauer russische Amtsblatt „Warschawskij Dnewnik“ bringt einen heftigen Artikel gegen die österreichisch-ungarische Presse, welche mit heftigem Gesetze dem Gedanken einer russischen Occupation Bulgariens entgegengetrete. „Diese Jammerscene, dieser chaotische Lärm“, fährt das russische officielle Organ fort, „wie wir sie in den Briefen Vamböry's, dem Briefe Kossuth's, den Artikeln der verschiedenen Blätter finden, sind nur Zeichen der Schwäche.“ Zum Schluß weist das Blatt auf die unausweichliche Nothwendigkeit der Besetzung Bulgariens durch russische Truppen und die endliche Erfüllung der Mission Rußlands im Orient hin, indem es seinen Artikel, wie folgt, schließt: „Es ist evident, daß alle europäischen Mächte die Nothwendigkeit der activen Theilnahme Rußlands an den bulgarischen Angelegenheiten voraussehen. . . . Vielleicht werden diese oder jene Schwierigkeiten die Entwicklung der russischen Macht auf der Balkan-Halbinsel für einige Zeit aufhalten, heute aber ist für Europa schon dessen bewußt, daß man die Bewegung Rußlands gegen Konstantinopel nicht aufhalten kann, daß man ihm die Schlüssel seines Hauses abgeben müsse, daß man die Balkan-Sklaven nicht als ein Material für die Agitation gegen Rußland betrachten dürfe.“

Der russische Unterthan Lavison, der Agent des Ex-Rhedive Zsmail, bemächtigte sich am 27. v. mit Hilfe bewaffneter Albanesen in Kairo des Palais Zsmaila, welches gegenwärtig Mulkat Pascha bewohnt und zu den vom Ex-Rhedive reclamirten Besitzungen gehört. Auf Intervention des russischen Consul's Graf Lavison die Albanesen zurück. Lavison soll bezweckt haben, die Gerichte zur Kenntnisaahme der Reclamation des Ex-Rhedive zu zwingen. In Folge dieses Zwischenfalles befehligte Sir Drummond Wolff seine Rückkehr und traf bereits am 29. v. in Kairo ein.

Meldungen des „Reuter'schen Bureaus“ bezeichnen als Candidaten der Regentenschaft für den bulgarischen Thron in erster Reihe den König Karl von Rumänien, ferner Alexo Pascha, einen Prinzen aus dem Hause Orleans und in letzter Instanz General Ignatieff. Diese Liste hat keinen Werth, zwischen den Großmächten ist bisher die Candidatur für den bulgarischen Thron noch nicht erwogen worden.

Rußlands Einfluß bei der Pforte ist neuerdings dadurch befestigt worden, daß Schakir Pascha dem Sultan im Auftrage der russischen Botschaft erklären konnte, Rußland werde die schwebenden bulgarischen Angelegenheiten nur im Einverständnisse mit der Pforte regeln.

Feuilleton.

Frauenlos.

Von S. v. d. Hoff. — (20. Fortsetzung.)

„Mein Gott!“, rief er heimlich schauernd, als das Wort über seine Lippen ging. „Mein Gott, gnädiges Fräulein, Sie wollen doch nicht sagen —“

„Bitte, kommen Sie nur!“
Er eilte in das Schlafzimmer seiner Frau; jetzt durfte die Unruhe, welche ihn erfüllte, offen gesehen werden. Sein erster Blick traf die Erziehlerin. „Sie sind so blaß, Fräulein Teubner, — weßhob konnten Sie so erschrecken?“

Nur eine Handbewegung antwortete ihm. Jetzt mußte er allen seinen Muth zusammenraffen, mußte an das Bett treten und das stille marmorweiße Antlitz sehen. Die Stirn der Baronin war kalt, auch ihre Hand, kein Hauch kam über die bläulichweißen Lippen, kein Athemzug bewegte die Brust.

„Ist sie todt?“ flüsterte Pauline.
Er wandte sich ab, die Lampe hinter einen Schirm stellend. „Ich werde zum Arzt reiten, gnädiges Fräulein. Vielleicht ist der Zustand ein Starrkrampf! — Vermögen Sie es über sich, hier allein zu bleiben?“ Die Hände des jungen Mädchens falteten sich unwillkürlich. Rudolf's Mutter war dahingegangen, ohne mit dem fernem Sohne das Wort des Ausgleiches, der Versöhnung gewechselt zu haben; sie selbst mußte dem harte Geprüften die neue schlimme Botschaft melden. Ihre Augen füllten sich mit Thränen, sie schluchzte leise.

„Wollen Sie hier bleiben, gnädiges Fräulein, — aber —“
„Ja, ja, ich gehe nicht fort.“ Er bitte, eilen Sie, Herr Baron!“
Er verließ das Zimmer, bald danach erklang der Hufschlag eines galoppirenden Pferdes, und dann wurde wieder Alles still. Im Nachtskleide kam Liebeth die Treppe herabgeschlichen, mit angstvollen Blicken

sah sie in das Zimmer und schlüchte zitternd an die Brust ihrer einzigen Freundin. „Ist Mama gestorben, Fräulein Teubner? O, so sagen Sie es mir, ist sie todt?“

Pauline küßte das weinende Kind, sie tröstete da, wo ihr eigenes Herz blutete. Die beiden jungen Wesen saßen noch eng aneinander geschmiegt, als im Morngrau ein Wagen vor das Haus fuhr, und der Doctor kam, um die Leiche zu untersuchen.

Nur der Baron blieb bei ihm. Helles Licht umfluthete das Bett und das blaße Totenantlitz, die und da fragte der Mann der Wissenschaft, er verlangte das Medicinglas zu sehen, endlich das Wasserglas, aus dem die Kranke getrunken. Ob der Baron in den letzten Stunden bei seiner Gemahlin gewesen, oder wer sonst?

Leo gab jeden gewünschten Bescheid. Der Arzt war auffallend schweigsam, er constatirte nur den eingetretenen Tod und erfernte sich dann, ohne auf die Frage nach der Ursache dieses frühen Sterbens eine bestimmte Antwort gegeben zu haben.

Der Baron sah ihm nach, so lange er den Wagen bemerken konnte; es hatte sich zwischen seinen Augenbrauen eine Falte gebildet, die an diesem ganzen Morgen nicht wieder verschwand. Eine Wärterin aus dem Dorfe besorgte im Krankenzimmer die nöthigen Verrichtungen, Pauline und Liebeth saßen oben, beide weinend und verlassen, da erschien plötzlich gegen Mittag ein verschlossener Wagen, dem vier Herren entsiegen, während ein fünfter, ein Gardemarin in Uniform, vom Kutscherhofs sprang und vor der Hausthür Besto saß.

Der Baron war heimlich auf das Ereigniß dieser Stunde vorbereitet gewesen, er trat den Herren ruhig fragend entgegen. Was gab es hier zu untersuchen?

Die gerichtliche Commission legitimirte sich als solche, und nun folgte eine abermalige, genaue Befichtigung der Leiche, dann erhielt Leo den von vorhin erbetenen Bescheid. „Ihre Frau Gemahlin ist an einer Opiumvergiftung gestorben“, erklärte der Untersuchungsrichter. „Es kommt nun darauf an, den Schuldigen zu ermitteln. Wollen Sie die Güte haben, Fräulein Teubner herbeizuführen.“

Der Baron taumelte fast. „Fräulein Teubner?“ wiederholte er. „O ich Unseliger, — hätte ich früher gesprochen, hätte ich meiner armen Frau Alles gesagt! — Aber —“

Der Richter winkte einem Protocollisten, und dieser tauchte schon die Feder in die Tinte. „Hassen Sie sich, Herr Baron“, ermahnte er. „Sprechen Sie ganz ruhig; jedes Ihrer Worte wiegt centnerschwer, wie Sie wissen.“

Leo zog die Klingel. „Dann bitte ich, daß Fräulein Teubner bei dieser Vernehmung zugegen sei!“ sagte er mit festem Ton. „Meine Angaben sind Schlussfolgerungen, ehe ich also wagen kann, sie auszusprechen, muß die Verduldigte in der Lage sein, sich zu rechtfertigen, mir den etwaigen Irrthum zu beweisen.“

Der Untersuchungsrichter nickte. „Wir werden sehen“, versetzte er. „Es handelt sich hier nur um ein vorläufiges Verhör.“

Ein Dienstmädchen kam ängstlich herein, und erhielt den Auftrag, die Erziehlerin zu rufen. Zwei Minuten später trat Pauline in das Zimmer, blaß und verweint, aber ruhig; sie sah fragend von einem der Herren zum andern.

„Fräulein Teubner!“ sagte mit einer Handbewegung der Baron. Der Beamte musterte sorgfönd das anmuthige Gesicht des jungen Mädchens, dann wandte er sich an den Hausherrn. „Sprechen Sie also, bitte Herr Baron!“

„Ich muß es!“ antwortete dieser, „ich hätte es schon längst thun sollen. Fräulein Teubner ist in das Haus gekommen als Angehorte meines in Amerika lebenden Stiefsohnes, sie steht mit ihm in sorgföndem Briefwechsel und besitzt irgendwo eine Vertraute, durch deren Hand ihr Rudolf Arnheim's Briefchen, mit neuer Adresse versehen, zugeföhrt wird. Es ist also von jeher ihre Absicht gewesen, die Bekanntschaft mit dem jungen Manne vollständig zu verheimlichen.“

Wieder traf ein langer Blick des Criminalbeamten das erschrockene Mädchen. Pauline hielt sich kaum aufrecht, sie stüßte die rechte Hand schwer auf den Tisch. „Was will man von mir?“ bebte es halb verständig über ihre Lippen.

Inland.

Wien, 29. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richteten Heilberg und Genossen an den Ministerpräsidenten folgende Interpellation: „In letzter Zeit sind in gesetzgebenden Versammlungen Äußerungen gemacht und von einem Theile der Presse Artikel gedruckt worden, als ob das Bündniß zwischen unserer Monarchie und dem Deutschen Reiche erschüttert wäre. Die Unterzeichneten, welche das Bündniß zwischen den beiden Kaiserstaaten als die feste, unerschütterliche Grundlage der äußeren Politik Österreichs, als die Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt beider Reiche betrachten, welche die staatsrechtliche, im Wege der Gesetzgebung stattfindende Festigung dieses Bündnisses als in hohem Grade wünschenswerth ansehen, die der Ansicht sind, daß auch die orientalischen Wirren, welche die wichtigsten Interessen unseres Staates berühren, nur bei Aufrechterhaltung des engen Bündnisses zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Deutschen Reiche einer gedeihlichen Lösung entgegengeführt werden können, halten es im Interesse Österreichs, des europäischen Friedens, wie auch einer gedeihlichen Entwicklung der Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel für dringend geboten, daß diese ungerechtfertigten, ohne Noth beunruhigenden und aufregenden Gerüchte von maßgebender Seite her widerlegt werden. Sie stellen daher an den Ministerpräsidenten die Anfrage: Hält es die k. k. Regierung nicht für notwendig, durch eine ungewöhnliche Erklärung diese Gerüchte in das Gebiet der müßigen Erfindungen zu verweisen?“

Wien, 29. September. Der gemeinsame Ministerrath fixirte die Höhe der ersten Rate für die Repetirgewehre mit 2 1/2 Millionen, welche ins nächste Delegations-Budget eingestellt werden. — In den Verhandlungen über den neuen Vertrag mit dem Österreichisch-Ungarischen Lloyd ist bereits über eine Reihe wichtiger Bestimmungen der neuen Vereinbarung eine Einigung erzielt worden. Die Verhandlungen dürften noch im Laufe dieser Woche zum Abschluß gelangen.

Wien, 29. September. König Milan von Serbien trifft am Freitag, 1. October, Vormittags aus Gleichenberg hier ein und wird im „Hotel Imperial“ absteigen. Zu Ehren des Königs findet am Nachmittag desselben Tages bei Sr. Majestät dem Kaiser-König, welcher morgen Nachmittags von den Hochwild-Jagden aus Eisenberg zurückkehrt, ein Gala-Diner zu 30 Gedecken in Schönbrunn statt. König Milan gedenkt jedoch nur zwei bis drei Tage hier zu weilen, während welcher Zeit eine Hofjagd projectirt ist. Der König beabsichtigt auf seiner Rückreise nach Belgrad in Budapest einige Tage zu weilen. Letzteres ist jedoch endgiltig noch nicht festgesetzt.

Lemberg, 29. September. In polnischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, der Obmann des Polenclubs, Dr. v. Grocholski, habe die Absicht, in Folge der gegen ihn von verschiedenen Seiten gerichteten Angriffe sich in's Privatleben zurückzuziehen. — Die russische Regierung hat im Gouvernement Grodno, wo polnischen Blättern berichtet wird, neuerdings die Schließung mehrerer katholischen Kirchen verfügt unter dem Vorwande, daß die Geistlichen für die katholische Kirche Propaganda machen und Uniaten aus Sclace die heiligen Sacramente spenden.

Ausland.

Berlin, 29. September. Auf dem Vätlicher Katholiken-Congresse feierte Bischof Korum den Fürsten Bismarck als Hauptstifter der Socialreform. Graf Mun, ein clericaler Franzose, stimmte ihm zu. Der Congreß beschloß, für die Durchführung einer der deutschen ähnlichen Socialreform in Belgien einzutreten.

Sophia, 28. September. Abends. Die Vertreter der Mächte erhielten officiöses Kenntniß von dem Rundschreiben, welches General Kaulbars an die Vertreter Rußlands in Bulgarien gerichtet hat. Das Rundschreiben empfiehlt den russischen Vertretern, den nachfolgenden Anschauungen der russischen Regierung die größtmögliche Publicität zu geben: 1. Der Kaiser hofft, daß in dem gegenwärtigen Augenblicke alle Bulgaren, nachdem sie ihre Parteikämpfe bei Seite gelassen und freundschaftlich Rußland sich nähern und mit volstem Vertrauen an den Zar als einzigen Befreier, der das Wohl Bulgariens im Auge hat, wenden werden. 2. Da die Zeit der leeren Worte und Rundgebungen vorüber ist, erwartet der Zar Thaten, durch welche Bulgarien unzweifelhaft seine Ergebenheit beweisen wird; dann erst wird der Zar gestatten, den Fortschritt des Landes im Innern und nach außen zu fördern. 3. Rußland wünscht weder, noch strebt es die Vernichtung Bulgariens an; es wünscht im Gegentheil die Entwicklung des Landes nach jeder Richtung. Wenn die Bulgaren sich nur auch ihren russischen Brüdern freundschaftlich nähern, können sie auf volle Unterstützung in den Fragen rechnen, welche so innig mit ihrer Existenz und staatlichen Zukunft verknüpft sind. 4. Führt das Circular aus, daß die letzten Handlungen der Bulgaren nicht das Vertrauen befanden, welches Rußland von denselben zu erwarten das Recht hätte und weit namentlich darauf hin, daß die Dankgedächtnisse des Zars nicht im Publicum verbreitet wurde. 5. Die Vernichtung der Fahnen habe auf jeden Kriegsmann einen traurigen Eindruck

hervorbringen müssen. Eine Fahne zerföhren, ist eine rothe, in der Gesichte unbekante That, ein allen militärischen Gesinnungen und der Disciplin spottendes Attentat; denn die Fahne ist ein der Dohut einer militärischen Körperlichkeit übergebenes Symbol, welches ihr einfach entzogen werden muß, wenn sie sich desselben unwürdig zeigt; ebenso kann das, was bezüglich der Cadenenschule geschah, nur den militärischen Ehrebegriffen der künftigen Officiers-Generation abträglich sein. 6. Wenn es wahr ist, daß die, eine bulgarische Fahne schmückende St.-Georgs-Decoration vernichtet wurde, hätten die Bulgaren sich gegen die internationale Schicklichkeit vergangen. 7. Behandelt das Circular die einlächerliche und unvortheilhafte Licht auf die Deputirten der Sobranze werfende Inconsequenz der gleichzeitigen Absendung von Depeschen an den Prinzen von Battenberg. 8. Weder der Prinz von Battenberg noch irgend einer seiner Brüder werden unter irgend einem Vorwande wieder auf den bulgarischen Thron gelangen können. 9. Wir fordern, daß der Zusammentritt der großen Nationalversammlung erst nach den freien, ohne jeden Druck vorgenommenen Wahlen stattfindet. 10. Wir betrachten es daher als unerlässlich und fordern, daß der Belagerungszustand aufgehoben, die an der Revolution beteiligten Officiere sofort freigelassen und daß die Wahlen um 2 Monate verschoben werden. 11. Zur Unterstützung meines Verlangens nach Freilassung der Officiere habe ich ausgesprochen, daß wir von unserem Gesichtspunkte aus der gegenwärtigen, aus den politischen Parteien entnommenen, der legalen und festen Grundlage entbehrenden Regierung nicht die moralische Berechtigung zuerkennen, eine andere politische Partei zu verurtheilen und zu verfolgen. 12. Endlich rathen wir allen bulgarischen Patrioten an, die Vergangenheit zu vergessen, nur an die Zukunft zu denken und sich freundschaftlich und einmützig an die Vorbereitung des neuen staatslichen Lebens zu machen, welches sich ihnen eröffnet, und berathen ein von allen Miasmen gereinigtes Terrain für ihre neue jugendliche Regierung vorzubereiten. — Sez. Kaulbars.

In Folge der russischen Note herrscht hier große Aufregung. Die Regierung ist zur Beratung der Artikel der russischen Note zusammengetreten. Es hat auf dieselbe einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht, daß Kaulbars die Note als Circular an die russischen Agenten in Bulgarien vertheilt hat und auch in der Stadt vertheilt ließ. Ein Beschluß wird heute noch nicht gefaßt werden. Morgen findet ein neuer Ministerrath statt. Es ist möglich, daß in den heute zu konstatirenden Stimmungen morgen eine Aenderung eintritt.

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 1. October.

Um 10 Uhr Vormittags versammelten sich die Conflue-Deputirten zur ersten Session der neugewählten Generalversammlung der sächsischen Universität. Es waren die Abgeordneten Dr. v. Binder, Bolek, Böhm, Dr. Brudner, Dubaler, Dör, Dr. Filkeni, Filtsch, Filtsch, Gull, Konnerth, Krasser, Lehrer, Dr. Pacurar, Leutsch, Dr. Wolff, Zap. Als der provisorische Comes Obergespan Graf Andreas Wetli in der Sitzungssaale erschien, erhoben sich die Abgeordneten zum Zeichen der Achtung von ihren Sitzen.

Graf Wetli hielt nach Einnahme des Vorsitzes folgende Eröffnungsrede:

Wohltätliche Universität!

Nach dem leider allzufrühen Ableben meines verehrten, aufrichtig belagten Vorgängers Dr. Moriz v. Brennerberg wurde ich über Vortrag Sr. Excellenz des Herrn Innenministers von Seiner Majestät mit der provisorischen Leitung des Hermannstädter Comitats betraut und hiemit wurde mir laut Gesetz auch die Pflicht und Würde zu Theil, das Präsidium der sächsischen Universität zu führen.

Ich kenne den hohen Werth, den Sie, meine Herren Abgeordneten, wie auch Ihre Wähler auf diese Institution legen, nicht nur aus Pietät für die Vergangenheit, sondern auch als auf ein mächtiges Mittel zur Förderung der Kultur und Bildung in der Gegenwart und Zukunft. Diese Institution hat auch ihren hohen Werth; ein bedeutendes Vermögen, welches durch eine autonome Corporation verwaltet und zu kulturellen Zwecken verwendet wird, ist ein werthvoller und entwicklungs-fähiger Factor im Staatsleben.

Ich werde nun Gelegenheiten haben, im Rahmen, den uns das Gesetz vom Jahre 1876 (XII.) zieht, mit Ihnen, geehrte Herren Abgeordnete, zu wirken. Ich bin davon überzeugt, daß uns Alle ein auf-gelächter und patriotischer Geist beselen wird, und ich kann Ihnen schon jetzt die Versicherung geben, daß ich Ihre auf das allgemeine Wohl sich beziehenden Bestrebungen und gesetzlich begründeten Wünsche das Wärmste und nach Kräften unterstützen werde, und hoffe, daß sich bald ein auf gegenseitigem Vertrauen beruhendes Verhältniß heraus-bilden wird, welches meiner Ansicht nach als ein notwendiges Erforderniß des ersprißlichen Zusammenwirkens betrachtet werden muß.

Den jetzigen Stand des Vermögens und der Thätigkeit der sächsischen Universität können wir einen normalen nennen.

Das Vermögen ist intact; die Einkünfte sind voll und den Beschlüssen gemäß verwendet worden; der Voranschlag entspricht den Anforderungen der Situation.

Die Bildungsanstalten, die von der sächsischen Universität erhalten und unterstützt werden, befinden sich in einem erfreulichen Zustande und entsprechen den ihnen gestellten Anforderungen.

Es dürften vielleicht im Laufe der beurrigen Sitzungen der wohltätigen Universität practische und zeitgemäße Anregungen gemacht werden, um unter anderen die Wirksamkeit der Ackerbauhöfen zu fördern.

Indem ich mich der Hoffnung hingebe, daß die wichtigsten Gegenstände unserer Beratungen in eingehender und sachlicher Weise verhandelt werden, grüße ich Sie herzlich, meine Herren, und habe hiemit die Ehre, die heutige Session der sächsischen Universität für eröffnet zu erklären.

Albert Arz v. Straußenburg fühlte sich als einfaches und doppelt anspruchsloses Mitglied der Versammlung angeregt, Einiges auf die freundlichen Worte des Präsidiums zu erwidern. Er constatirt vor Allem den beruhigenden Eindruck, den die Betonung des Moments hervorrufe, daß die Besetzung des Präsidiums eine provisorische und demnach zu hoffen sei, daß die definitive Besetzung bald in einer den bisherigen Traditionen entsprechenden Weise erfolgen werde. Sowie die Universität seit dem Jahre 1876 sich stets auf festem Boden bewegt und dies der Regierung wiederholt klar dargelegt hat, werde sie auch künftighin von diesem Boden nicht abweichen. Die Aufsicht des Präsidiums, die berechtigten und gesetzlichen Wünsche der Universität auf's Wärmste fördern zu wollen, nehme die Versammlung mit bestem Danke entgegen; die wohlwollenden Intentionen des Präsidiums werden stets der vollen Anerkennung der Universität begegnen. (Die Abgeordneten erheben sich zum Zeichen der Bestimmung von ihren Sitzen.) Präsid. theilt mit, der Abgeordnete von Nepes, Melas, habe sich entschuldigt, daß er einige Tage verhindert sei, zu erscheinen. (Dient zur Kenntniß.)

Präsid. weist vor Allem auf die Nothwendigkeit der Bestellung einer Commission zur Prüfung der Wahlbriefe vor.

In diese Verifications-Commission werden gewählt: Dr. Filkeni, Dr. Binder und Bolek.

Präsid. ersucht die Verifications-Commission, ihren Bericht in der für morgen auf 10 Uhr Vormittags anberaumten Sitzung zu erstatten und schließt hierauf die heutige Sitzung.

Stimmen aus dem Publicum.

Programm der Fachschule für Holzindustrie in Hermannstadt.

Diese Schule stellt sich die Aufgabe, die Holzindustrie im Vaterlande leben und auf eigene Füße stellen zu helfen. Diesem Ziele will jede der vier Abtheilungen der Schule in ihrer Art dienen.

Die erste Abtheilung, Erzeugung von Spielwaaren, will ein neues Feld der Thätigkeit für unsere heimische Industrie erschließen. Die Spielwaaren, deren Erzeugung gelernt werden wird, werden denen des Auslandes, sowohl was Geschmack und Solidität, als Preiswürdigkeit anbelangt, in keiner Weise nachstehen, der Verdienst aber, welcher mit der Erzeugung dieses Artikels verbunden ist, soll im Lande bleiben.

Die zweite Abtheilung, kunstgewerbliches Holzschneiden und Dreheln, setzt sich zum Ziel, solchen jungen Leuten, welche sich dem Tischler- und Drechslergewerbe widmen wollen, diejenige Handfertigkeit beizubringen und jenen Geschmack anzuerkennen, der zu einer wirklich kunstvollen Ausübung ihres Handwerkes notwendig ist. Man soll nicht immer wieder der Frage begegnen, daß Waaren, die von auswärts kommen, geschmackvoller und doch billiger seien als die heimischen. Die Solidität, welche das sächsische Gewerbezugniß stets auszeichnete, ist ihm gottlob erhalten geblieben, aber um allen Anforderungen der Neuzeit zu genügen, muß noch die künstlerische Seite an dasselbe angelegt werden. Dann wird nicht mehr eine solche Menge fremder Erzeugnisse in unser Land wandern. Endlich will die Fachschule für Holzindustrie auch solchen Gewerbetreibenden, welche bei einem Meister das Gewerbe practisch erlernen, oder dasselbe schon selbstständig oder als Gehilfen betreiben, Gelegenheit bieten, die Lücken ihrer gewerblich-sachlichen Ausbildung auszufüllen, dies will die dritte Abtheilung, Fachzeichnen und Modelliren für verschiedene kunstgewerbliche Fächer, erreichen. Hier wird der Tischler, Schlosser, Drechslern, Decorateur, Hafner, Spengler u. a. Gelegenheit haben, die in sein Fach schlagenden Zeichnungen und Pläne mit Geschmack zu zeichnen und modelliren zu lernen.

Ueber den vierten, im Programm gleichfalls angekündigten Winterkurs werden spätere Mittheilungen das Nähere bringen.

Indem wir unsere Schule zur Unterstützung bestens empfehlen, theilen wir mit, daß Anmeldungen um Aufnahme an den Leiter der Schule, Herrn Wilhelm Schönhut, Hermannstadt, Fleischergasse 27, zu richten sind.

Hermannstadt, den 29. September 1886.

Martin Schuster, Karl Albrich, Obmann, Schriftführer.

Zweck der Schule. Die Schule hat den Zweck, die einseitige sachliche Ausbildung der Holzindustriellen nach Möglichkeit zu befeitigen, die sachliche Bildung derselben sowohl in theoretischer, als auch in practischer Beziehung zu verallgemeinern und zu vertiefen.

Abtheilungen der Schule. Dieser Zweck soll dadurch erreicht werden, daß die Schule folgende vier Abtheilungen umfaßt. 1. Abtheilung: Spielwaarenherstellung, 2. Abtheilung: kunstgewerbliches Holzschneiden und Dreheln, 3. Abtheilung: Fachzeichnen und Modelliren für verschiedene kunstgewerbliche Fächer. 4. Abtheilung: Winterkurs für Spielwaarenherstellung für Maurer, Zimmerleute u. a.

Zweck und Unterrichtsgegenstände der Abtheilungen. Die erste Abtheilung (Erzeugung von Spielwaaren) hat den Zweck, durch Erzeugung von Holzspielwaaren aller Art die Schüler die Fertigkeit zum Gebrauche der verschiedensten Werkzeuge zur Holzarbeit zu lehren, sie mit der Behandlung und Bearbeitung der mannigfaltigen Hilfsstoffe und Materialien, welche bei der Erzeugung von Spielwaaren zur Verwendung kommen, vertraut zu machen und sie zu befähigen, nach Vollendung dieser Abtheilung entweder in dem Tischler-, Drechslern-, Lackierergewerbe oder in verwandten Gewerben als Gehilfen weiter arbeiten zu können.

Die Unterrichtsgegenstände sind: a) Freihandzeichnen, b) Linear- und geometrisches Zeichnen, c) Modelliren in Thon, d) Abformen der modellirten Arbeiten in Gyps, e) practische Arbeiten an der Hobelbank, Ausschaffiren und u. s. w.

Die zweite Abtheilung (kunstgewerbliches Schneiden und Dreheln) lehrt solche Schüler, welche sich speciell der Kunstschneiderei und Kunstdrechslerei widmen wollen, die stülgerechte und kunstmäßige Ausführung kunstgewerblicher Schnitzereien und Drechslerei aller Art.

Die Unterrichtsgegenstände sind: a) Freihandzeichnen nach Vorlagen und Gypsmodellen, b) Linear- und geometrisches Zeichnen, c) Modelliren in Thon von Ornamenten, Thieren, Figuren nach Zeichnung, Modellen oder eigenem Entwurfe, d) Abformen der modellirten Arbeiten, e) practische Übungen im Schneiden, Dreheln und sonstigen sachlichen Handfertigkeiten.

Das Mädchen von Irnesch und der Leutnant.*)

In Irnesch hält das Bataillon, Es steht in Pyramiden Die blinkenden Gewehre schon, Ein Bild des Kriegs im Frieden.

Die Sonne brennt zum Sterben schier Auf Waden und auf Rücken. Drum wollen Mann und Officier Ein wenig sich erquiden.

Und Jeder will die kurze Raub' Beim kühlen Ernt vollbringen Drum fluehet man dem Wirtschaften zu, Darin die Gläser klingeln.

Doch einsam ruht am Weidenbaum Ein Leutnant dort im Schatten. Die Wimper senkt sich und ein Traum Umfängt den Todesmatten.

Da bringt ein Laut zu seinem Ohr; Ein Auge blickt verschwommen Zur schönen Sprecherin empor, Die jetzt herangekommen.

Es steht vor ihm ein Bannernkind Mit angstgedrungenen Armen: „Herr Leutnant! kommen Sie geschwind! Ich! haben Sie Erbarmen!“

„Die Eltern sind im Feld, ich bin Zu Hause ganz alleine. Jetzt kommen Ihre Leute bin Zum Garten durch die Scheune.“

„Es ist in diesem Jahre dort Gar wenig Obst geerthen, — Und was noch ist, das nehmen fort Die hung'rigen Soldaten!“

„Ich muß als Kind der Eltern Out, — Das Wenige bewahren!“ Der Leutnant hörte's und heißer Stuh Ist ihm in's Blut gefahren.

Den blanken Säbel in der Hand, Das Mädchen an der Seite, So tritt er wild und jorntebraunt Vor seine ledere Leute.

Die hören kaum sein erstes Wort, Da er beginnt zu toben. — Es sind sie auch schon Alle fort-Gelassen und geröhren ...

Das Mädchen blickt den Krieger an Und unterbricht sein Schelten: „Was Sie, Herr Leutnant, mir gethan, Soll Ihnen Gott vergelten!“

„Sie haben heut' das Eigenthum Der Eltern mir beschlagnahmt! Der Leutnant blickt zur Erde stumm, Im Aug' die Thräne blüht.“

Er denkt der Zeit, da er einmal Am Rand sein Aug' gewendet, Da er am schäumenden Vocal Der Eltern Out vergeudet ...

Und durch die dunkle Seele zieht Ein Her von tauend Klagen: „Nicht lange wäher't; die Nacht entzieht, Im Herzen muß es tagen ...“

Es wogt die Brust, sein Auge glänzt, Die Thräne muß verschlingen. Ihm ist's, als hätt' man ihn betrunzt, Ihm ist's, als könn' er fliegen.

So steht er mit dem Mädchen froh' Und freudig ob dem Katen. Da horch! es wird „sorakozó“ Da draußen schon gelassen ...

Er reißt dem Bannernkind die Hand, Dann giebt er grüßen weiter. Trotz Stund und Dusch und Sonnenbrand Marchirt er froh und better ...

Babahalmit.

*) Abthätlich nicht „Leutnant“ geschrieben. **) Ungar. „Vergatterung“.

„Wir bitten um eine Antwort auf das, was der Herr Baron soeben sagte, und was sie mit angehört haben, mein Fräulein. Verhält sich die Sache so?“

Pauline zitterte. „Ich bin Niemandes Abgesandte,“ sagte sie.

„Aber die übrigen Aussagen des Herrn Baron beruhen auf Wahrheit? Sie stehen mit Rudolf Arnstein in Briefwechsel?“

„Ja. Ich bin seine Braut.“

„Weßhalb verheimlichte Sie diese Thatfache? Weßhalb suchten Sie überhaupt in das Haus der verstorbenen Baronin zu kommen?“

„Das geschah ganz zufällig durch ein Zeitungsinterat. Aber darf ich jetzt bitten, mir zu sagen, was dies Verhöhr bedeutet?“

Ihre Worte schienen unbeachtet zu bleiben. „Ich muß die gesammte Correspondenz mit Arnstein in Beschlag nehmen,“ erklärte der Beamte.

„Wollen Sie die Briefe göttlich ausliefern, Fräulein Teubner?“

Die Augen des jungen Mädchens bligten plößlich auf. „Niemals!“ rief sie voll Empörung. „Welches Recht hat man, meine persönlichen Angelegenheiten zu durchforschen? Zu welchem Zwecke geschieht es?“

Die nächsten Worte des Richters waren bestimmt, das unglückliche Mädchen wie ein Keulenschlag zu treffen. „Die Frau Baronin von Hartenstein ist verstorben,“ hieß es, „und dieser That verdächtigt erscheinen Sie, Fräulein Teubner. Ich erkläre Sie also für verhaftet.“

Pauline schrie laut auf. „Wich? — Wich? Wer wagt es, das zu behaupten? Ich sollte ein Verbrechen begehen können? und an Rudolf's Mutter fogar?“

Ihre Augen funkelten, sie wurde bald blaß, bald roth. „Wer hat mich denunciirt? Ich muß da klar sehen, muß wissen, wie die Dinge zusammenhängen.“

Der Beamte neigte leicht den Kopf. „Es soll Ihnen alle erforderliche Aufklärung zu Theil werden,“ versetzte er. „Ueberliefern Sie jetzt dem Gerichte die Briefe des Herrn Arnstein!“

„Niemals!“

Und ehe einer der Männer sie verhindern konnte, glitt Pauline aus der Thür des Zimmers, um die Treppe hinaufzueilen und ihr Privatgemach zu erreichen. Man hörte, wie sie dasselbe hinter sich schloß, — der Beamte war ihr fast auf dem Fuße gefolgt, aber er kam trotzdem nicht mehr früh genug, um den Plan des gereizten Mädchens zu verhindern. (Fortsetzung folgt.)

Hebammen-Curs.

Von der Direction der k. ung. Klinik und Lehranstalt der Geburtshilfe für Hebammen in Hermannstadt wird hiemit die Eröffnung des Curses für Hebammen bekannt gegeben.

Der Unterricht ist unentgeltlich, beginnt **12. October 1886** und endet am **24. Februar 1887.**

Die Aufnahme der Schülerinnen erfolgt vom **1. bis 15. October 1886** gegen Sittenzugang und Laufschein bei der Direction, Quergasse Nr. 27.

Die Direction. Um auch ärmeren Personen der Landbevölkerung die Hebammen-Ausbildung zu ermöglichen, ertheilt Dr. C. Kreuzer acht Schülerinnen freie Wohnung auf die Dauer des Curses. Auskünfte werden bereitwillig von der Direction ertheilt.

M.-Z. 8636/1886.

[679] 2-2

Kundmachung.

Im Sinne des §. 33 des XXII. G.-N. ex 1886 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Commission zur Richtigerstellung der Namensliste der der Wahl als höchste Steuerträger nicht unterliegenden städtischen Repräsentanten pro 1887 am **4., 5., 6., 7. und 8. October** in den gewöhnlichen Amtsstunden ihre öffentlichen Sitzungen im städt. Steuer-egactorate abhalten wird.

Hermannstadt, am 27. September 1886.

Der Magistrat.

Aus Haarlem in Holland

direct importirt:

- Hyalinthen (mit Namen und genauer Angabe der Farben, einfache oder gefüllte, beste Sorten zum Treiben in Töpfen) 1 Stück 20-40 ft.
- Hyalinthen (ohne Namen in Nummern, zum Treiben oder für das freie Land, in gemischten Farben) 1 Stück 10-12 ft.
- Tulpen (mit Namen und genauer Angabe der Farben, einfache oder gefüllte, zum Treiben) 1 Stück 5-10 ft.
- Tulpen (im Nummern, einfache, zum Treiben, einfache oder gefüllte, dann solche für das freie Land) 1 St. 3 ft.
- Crocus (große gelbe und weisse) 1 St. 2 ft.
- Narcissen (große blaue und gestreifte) 1 St. 2 ft.
- Narcissen (besonders wohlriechende Sorten in verschiednen Farben mit Namen) 1 Stück 4-10 ft.
- Tazetten (im Nummern zum Treiben, beste Sorten in Farben) 1 Stück 8-10 ft.
- Jonquillen (einfache, wohlriechende, gelbe) 1 St. 3 ft.
- Ranunkeln (schöne, verifische und türkische Sorten) 1 St. 2 ft.
- Ranunkeln (schöne, schottische und franz. Sorten) 1 St. 3 ft.
- Anemonen (schöne gefüllte Sorten) 1 St. 4 ft.
- Anemonen (schöne einfache Sorten) 1 St. 2 ft.
- Fritillarien (Kaiserkrone) 1 St. 14 ft.
- Iris (schöne englische Sorten) 1 St. 5 ft.
- Iris (schöne spanische Sorten) 1 St. 5 ft.
- Schneeglöckchen (schöne, einfache) 1 St. 1 ft.
- Schneeglöckchen (schöne, gefüllte) 1 St. 2 ft.
- Scilla (Meerzwiebel) viele Sorten 1 St. 3-5 ft.
- Cyclamen (Alpenveilchen) verschieden, weisse, rosa, hochrothe und buntblättrige zu beziehen von

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt,

kleiner Ring 31.

Reisergasse 2.

Anträge von Auswärts werden gegen vorherige Einreichung des Betrages sofort reell effectuirt.

[690] 1

Allein echtes Original-LINOLEUM.

F. Walton's Patente.

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, haarfrei, leicht zu reinigen; für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte etc. Lager von Leinwand, Tischdecken, Vorhängen und Zimmerstoffen in den verschiedensten Dessins.

Wiederverkäufer Rabatt.

F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3.

[696] 1-12

Berleone und geschwächte Manneskraft

Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittels k. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgeschaden sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unbemerktbarer Cur. — Beste hervorgehobene Professi. u. medicinischer Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dankschreiben radical Geheilte raten interessellos jedem Leiden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 3.80. — Director Postverfandt. Inhalt und Versender nicht ertheilt.

Douche-Depot

Dr. KARL ALTMANN, Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80.

[699] 34

Brennholz,

Buchen, 9 fl. per Meter-Klafter sammt Zufuhr bei Tangl, Quergasse 4. [582] 11

Zahnarzt Schwabe's

Conservativ-Bahnpulver

rationelles, dabei billigstes

Mundpflegemittel.

Preis per Schachtel 40 Kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Zu haben in sämtlichen Apotheken, sowie bei den Herren: F. Schwabe, Juwelier, C. F. Theil und J. Lázár, Heltauerstraße. [495] 20

Präcisions-Waffen-Specialität.

Jagdgewehre

und

Salonbüchsen,

Pistolen u. Revolver

der patentirten Fabrik

M. Arendt

in Lüttich (Belgien)

sind zu mäßigen Preisen zu haben bei

Herrn Carl F. Jickeli, Hermannstadt.

Nur echt mit Fabrikmarke M. A. für gewöhnliche gute Qualität. Präcisions-Waffen sind mit Garantiescheinen und dem Stempel Arendt versehen. [247] 4-5

Wer echte Brünner Schafwollwaren

beziehen will, wende sich vertrauensvoll an die

älteste Tuchfirma

Moritz Bum, Brunn, gegründet 1822.

Reiseplacids von fl. 3.50 aufwärts, Muster franco.

Den Herren Schneidermeistern Musterkarten gratis. [682] 2-12

Anerkennung.

Gegen mein schon 5 Jahre dauerns Leiden (Magenkatarrh), dessen Befreiung zu werden, ich jede Hoffnung verlor, gebraucht ich längere Zeit noch als letztes Mittel die Popylischen Pulver. Mit Freuden kann ich erklären, daß ich noch denbiger verhältnismäßig kurzer Cur mich als völlig gesund betrachten kann. Gegen Magen- u. Darmleiden kann ich dieses Mittel als's Wärmste empfehlen.

Richtemalbe, im März 1879.

Emil Feist,

(jetzt Krombach, Post Großmergthal) Böhmen.

Die Unterschrift beglaubigt

Wenzel Ulrich, Kirchenvorsteher.

Zur Einleitung einer Cur wende man sich an

J. J. F. Popp in Heide (Hollstein). [393] 1-3

Preis der Nieder

von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 40-52



Zuch, feine Waare, sehr billig und

Reife von 1 fl. per Meter aufwärts. Muster zur Ansicht werden franco geschickt. Reichhaltige Musterbücher für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Tuch-Fabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“ in Brünn. (561) 3

A LMANACH.

Für junge Kaufleute etc. Praktisches Handbuch für Bureau und Comptoir. Privat-Rechnführung. Wie erhält man eine gute Stelle? — 50 Pfennig. 30 Kopeken. Wichtige Tabellen, Tarife etc. Adresse bitte genau: Erst. kaufmänn. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien. (674) — 1-13

ANTON PAULY

(gegründet 1816),

(137) 20-30

kais. k.

königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant,

Wien, VIII., Dörfnerfelderstraße 36,

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinsätze, Matrassen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gelottemem Kopshaar.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Der neuerfundene

Spiritus-Kochapparat

mit 3 regulirbaren Stichflammen, eine Zierde für jeden Tisch, aus einem Stück Kupfer mit massivem Bronze-Eisen-Gestelle, bringt in 3 Minuten, bei 1/2 fr. Spiritusverbrauch 2 Liter Wasser zum Sieden, ähnlich rapide Leistung bei Bereitung von Speisen, Braten, Kaffee, Thee etc.

Kinderleichte Handhabung, totale Gefahrllosigkeit, absolute Reinlichkeit, Geruchlosigkeit und Unverwundlichkeit zeichnen den neuerfundene Kochapparat noch besonders aus. er kann für Haushaltungen, Militärs, Garçons, Apotheken, Gast- und Kaffeehäuser etc. nicht genug empfohlen werden. — Dieser Kochapparat wurde von fast allen civilisirten Staaten patentirt.

Preis complet per Stück fl. 3.80. Spiritus-Sparherde nach demselben ausgezeichneten System für mehrere Gefäße fl. 6.— Zu beziehen vom Patentinhaber

J. R. Buxbaum, Wien, II., Czerningasse Nr. 4. (634) 3



Kincsem LOSE 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Goldtreffer.

Lottorie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waltzergasse 6. (689) 1

Billigste Preise.

Welt-Post-Versandt. Beste prompte Bezugsquelle.

Reelle Bedienung.

Direct aus Hamburg.

Kaffee, Thee, Delicatessen en gros

empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt in bester Waare, portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung:

- Kaffee ungebrannt, in Säcken mit Plombe versehen 5 Ko. = 10 Zollpf. 5 Kilo Bahla, gutschmeckend. 8. W. fl. 3.— 5 Kilo Java, grün, kräftig, delicat 8. W. fl. 5.10
- 5 " Rio, fein, kräftig 3.60 5 " Goldjava, extrafein, milde 5.30
- 5 " Santos, ansiebig, grün 4.— 5 " Portorico, aromatisch, kräftig 5.50
- 5 " Cuba, grün, kräftig, brillant 4.30 5 " Perikaffee, hochfein, grün 5.75
- 5 " Perl-Mocca, afr., echt, feurig 4.20 5 " Menado, superfein, edel 6.50
- 5 " Ceylon, blaugrün, kräftig 5.— 5 " arab. Mocca, hochedel, feurig 7.20

Dampfgerösteter Glanz-Kaffee. täglich frisch per netto 4 1/2 Ko. fl. 8. W. 4.55, 5.10. 5.40, 5.95, 6.50, über 1/2 Jahr haltbar, sehr ausgiebig.

- Rum, Cuba, hochfein, 4 Liter fl. 8. W. 3.05
- Jamaica, extrafein, 4 Liter 4.20
- do., alt, superieur, 4 Liter 8.30
- 5 Kilo Congo, feinst, aromatisch, 1 Kilo 8. W. fl. 2.60
- 5 Kilo Souchong, extrafein, aromatisch, 1 Kilo 3.70
- Familien-thee bel. Melange, 1 Kilo 4.20
- Matjes- (sneue beste, circa 30 Stück 2.05
- Heringe 15 Kilo-Pass 25 2.60
- Delicatess-Salzheringe 400 1.65

Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt. Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein.

Ausführliche Preisliste nebst Zolltarif gratis franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg.